



Das mudra-Waldprojekt in Nürnberg

Drogen- und Jugendhilfe durch Waldarbeit und Holzwerkstatt

von Thomas van Elsen

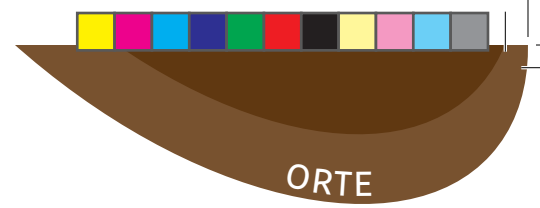
Ökologisch sinnvolle Waldarbeit mit Suchtkranken: Die praktiziert der Verein mudra – Alternative Jugend- und Drogenhilfe e.V. mit 15-20 Beschäftigten im Lorenzer Reichswald vor den Toren Nürnbergs. Harte Arbeit in der Natur, die hilft, die Sucht nach Drogen zu überwinden.

Das mudra Waldprojekt gibt es seit 1985. Der 1980 in Franken gegründete Verein bietet betreute Arbeitsplätze für Drogenabhängige und substituierte Menschen an. Auf dem ersten Arbeitsmarkt hätten die dort arbeitenden Menschen kaum eine Chance. Am Anfang stand die Gewinnung von Brennholz im Lorenzer Reichswald, inzwischen sind weitere forstliche Dienstleistungen wie Aufforstung und Pflege sowie Wegesicherung und eine Holzwerkstatt dazugekommen. Die Waldarbeit ist vielseitig: Brennholzproduktion vom stehenden Baum bis zum fertigen Scheit, Biotop- und Wegepflege, Durchforstungen, Bestandsbegründung und Pflege, Problemfällungen, Wegesicherung, Trassenpflege, Aufarbeiten von Wind- und Schneebruch, Wildzaunbau, Holztransport und Lohnspalten gehören dazu. In der eigenen Holzwerkstatt wird hauptsächlich Holz aus der Region verarbeitet. Auf schweres Gerät,

das den Waldboden verdichtet, wird bewusst verzichtet – viel manuelle Arbeit ist gefragt.

Waldarbeit als Drogensersatz

Für die „Abhängigkeitserkrankten“, die meist langjährig in der Drogenszene der Großstadt gelebt haben, bietet die körperlich schwere Arbeit im Wald die Chance, nachhaltig den Drogenkonsum zu überwinden. Die ökologisch sinnvolle Arbeit im Wald bietet Erfolgserlebnisse und körperliche Erschöpfung: „Die Waldarbeit ist sehr attraktiv und abwechslungsreich. Man hat relativ schnell Erfolge, kann mit geringen Qualifikationen anfangen und sich weiterentwickeln“, so Tobias Abraham (M.A.), Diplomsozialpädagoge (FH), Forstwirt und Leiter von mudra Wald&Holz. Er und suchtkranke Mitarbeiter äußern sich über das Arbeitsfeld in einem 16-minütigen Dokumentarfilm¹, der 2011 über das Projekt gedreht wurde. Durch die harte Arbeit baut der Körper selbst quasi Ersatzdrogen auf – das Baumklettern hat manchen Adrenalinstoß zur Folge. Robert, ein ehemaliger Konsument, sagt im Film: „Mir bringt es sehr viel. Ich habe einen geordneten Tagesablauf, ich kann mich auspowern, und wenn ich mich ausgepowert habe, habe ich keine Lust mehr, Blödsinn anzustellen. Teilweise liebe ich die Arbeit, ich liebe das Fällen über alles und das Klettern!“ Die Baumpflege, das



Sägen an Ästen in 25 Metern Höhe, gesichert nur durch ein Seil – „Du erlebst einen Gehirnkick, sag‘ ich mal ... danach daheim, beim Duschen, fühlst Du Dich regelrecht fliegend! Und es ist anstrengend. Jeder Baum ist anders, ein Individuum, anders begehbar!“ Und ist das Erlebnis vergleichbar mit Drogenerfahrungen? „Ja, definitiv, dieser Kick an sich ...“ Anfangs ist die Arbeit natürlich sehr anstrengend. Aber viele berichten dann auch begeistert, „wie schön es ist, dass man abends richtig geschlaucht ins Bett gehen kann, müde ist und den ein oder anderen Muskel spürt, den man vielleicht noch gar nicht kannte“, so Tobias Abraham. Ganz ohne Drogen zu leben schaffen nicht alle, aber die Arbeit im Wald gibt dem Leben einen neuen Sinn.

Psychosoziale Betreuung

Die Betreuung der Suchtkranken vor Ort liegt in der Hand eines Teams von SozialpädagogInnen. Oft geht es um die Bearbeitung komplexer psychischer und sozialer Probleme. Der Umgang mit Suchtdruck und Rückfällen, Schuldenregulierung, Hilfen bei der Behandlung gesundheitlicher Probleme, die Bearbeitung von Frustrationen, Unterstützung bei Wohnungssuche, der Aufbau eines drogenfreien sozialen Umfelds und die Entwicklung einer realistischen Zukunftsperspektive bilden den Schwerpunkt der psychosozialen Betreuung.

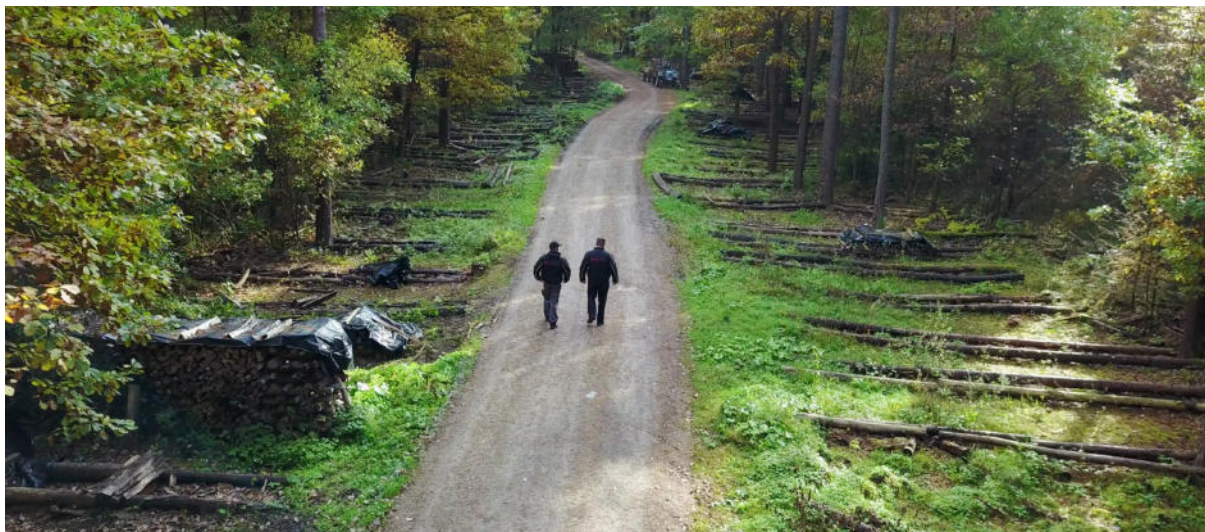
Eine Erfolgsgeschichte

Die mudra-Waldarbeit ist eine Erfolgsgeschichte. Die Mitarbeiter durchlaufen verschiedene Qualifizierungen und es wird großer Wert auf Arbeitssicherheit gelegt. Eine Studie der Universität Augsburg (Ates et al., 2005) belegte eine Abnahme der Kriminalitätsrate sowie die Stabilisierung des Gesundheitszustandes sowohl auf psychischer als auch auf physischer Ebene. Weiter senkt die Waldarbeit die Rückfallquote, insbesondere gibt es weniger schwere Rückfälle. Nicht zuletzt verbessert die Arbeit auch das Bild von Drogenabhängigen in der Öffentlichkeit.

Unterstützt wird das mudra-Waldprojekt durch kommunale und überregionale Stellen. Knapp die Hälfte des Etats werden selbst erwirtschaftet. Zugleich ist die Arbeit ein Übungsfeld, in dem unter realistischen Bedingungen Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Belastbarkeit und Frustrationstoleranz entwickelt werden. Ziel ist der Wieder- oder auch Neuerwerb von Schlüsselqualifikationen, die die Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Rehabilitation sind. Die Arbeit im Wald und die Herstellung von Naturholzmöbeln, aber auch der Umgang mit Kunden, Lager- und Lieferlogistik sowie Fahrzeug- und Maschinenwartung bilden Säulen zu erlernender Kompetenzen. Ziel ist, dass die Projektteilnehmer zur Ausübung einfacher Tätigkeiten in der



© Thomas van Eisen
© Tim Abraham



© Tim Abraham



freien Wirtschaft befähigt werden, dass sie den Wiedereinstieg in einen früher erlernten Beruf schaffen oder auch eine Umschulung bzw. Neuqualifikation erreichen.

Anmerkungen

¹ Film (DVD): Julia Thomas und Thomas Steigerwald (Art & Facts, Fürth) (2011): „Mit sich selbst im Grünen sein“ – Das Waldprojekt der Drogenhilfe mudra. – Film erstellt im Auftrag von Medien-Praxis e.V., Nürnberg. Auf DVD erhältlich
(www.medienpraxis.tv/?s=Soziale+Landwirtschaft)



© Thomas van Elsen

Literatur- und Quellenangaben:

Ates, T., Langer, B., Erbas, B., Tretter, F., Wehner, B. (2005). Evaluierung von Arbeitsprojekten bei Drogenabhängigen im Rahmen einer Kosten-Nutzen-Analyse. In: Gesundheitswesen. Georg Thieme Verlag KG Stuttgart/New York, 67 (2), S. 159-162.

van Elsen, T., Jaenichen, A., Pfirrmann, D., Havergoh, J., Swoboda, F., Limbrunner, A. (2011). Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland, Phase 2. –Schlussbericht zum Projekt 2810OE007, gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft. Witzenhausen, 197 S.
Download unter www.orgprints.org/21649/.

Website www.mudra-online.de

Thomas van Elsen, Dr.

*leitet die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) und ist in zahlreichen Forschungsprojekten in Deutschland und Europa aktiv.
Kontakt:
www.soziale-landwirtschaft.de*

